

## KOMMENTAR



**Klaus T. Mende** zur Gründung der Projektgesellschaft

### Große Politik als Bremsklotz?

Nicht reden, sondern handeln – nach dieser Maxime haben die Mitglieder der Wasserstoffallianz Main-Tauber einen erfolgversprechenden Weg eingeschlagen. Die Protagonisten haben die Zeichen der Zeit erkannt und in knapp 15 Monaten die Grundlage geschaffen, die Region Main-Tauber in ihrem Bestreben, etwas Gutes fürs Klima zu tun und gleichzeitig in Zukunft Versorgungssicherheit und Energieunabhängigkeit zu gewährleisten, entscheidend nach vorn zu bringen. Dies verdient großen Respekt!

Während kommunale Mandatsträger wie Bürgermeister, Oberbürgermeister und Landrat bereits mehrfach ihre Unterstützung für die zeitnahe Umsetzung der Vorhaben signalisiert haben, ist nun die große Politik in Berlin und Stuttgart am Zug. Sie sollte sich ein Beispiel am eingeschlagenen Tempo vor Ort nehmen, anstatt mit zu viel Bürokratie als Bremsklotz zu wirken.

### Kreis bekennt sich zur Landesbühne

**Austausch:** Antrittsbesuch bei Landrat Schauder

**Main-Tauber-Kreis.** „Der Main-Tauber-Kreis steht fest an der Seite der Badischen Landesbühne Bruchsal. Das Theater bringt mit seinem hohen künstlerischen Anspruch Kultur in die breite Fläche“, erklärte Landrat Christoph Schauder bei einem Antrittsbesuch des designierten Intendanten Wolf E. Rahlfs und des neuen Verwaltungsleiters Jörg Klasser. „Mit ihrer Arbeit leistet die Badische Landesbühne einen wesentlichen Beitrag dazu, um das zu stärken, was unsere Landschaft ausmacht“, bekräftigte der Landrat.

Landrat Schauder zeigte Verständnis dafür, dass alle Theaterbetriebe aktuell vor großen Herausforderungen stehen, zum einen durch die Verwerfungen infolge der Corona-Pandemie, zum anderen, weil Personal- und Energiekosten enorm steigen. Daher werde der Landkreis sich konstruktiv in die Debatte einbringen, wenn bei der Mitgliederversammlung über die Anhebung der Mitgliedsbeiträge entschieden wird. „Dabei spielt es für mich eine große Rolle, dass der Main-Tauber-Kreis seit seiner Gründung Mitglied der Badischen Landesbühne ist, wie bereits zuvor der frühere Landkreis Tauberbischofsheim“, machte er deutlich. Verwaltungsleiter Jörg Klasser dankte dem Landrat für diese „sehr positive Nachricht“.

Klasser machte deutlich, dass die Einnahmen noch nicht wieder das gleiche Niveau wie vor der Pandemie erreicht hätten. Einige Besucherinnen und Besucher im hohen Alter seien nach der Wiederöffnung nicht wiedergekommen, eine jüngere Generation noch nicht im gleichen Umfang nachgerückt. Immerhin seien die Abonnenten-Zahlenerfreulich konstant.

Gleichwohl sei auch klar, dass jüngere Menschen sich weniger durch ein Abonnement mit sieben festen Spielterminen im Jahr binden möchten. Daher müsse der Einzelverkauf gestärkt werden. Mit Video-clips ausden Produktionen und einem Online-Ticketshop solle künftig eine junge Zielgruppe noch besser erreicht werden.

Ira

# H<sub>2</sub>-Produktion vor Ort eine große Chance

**Energieversorgung:** Wasserstoffallianz Main-Tauber gründet Projektgesellschaft, um Vorhaben im Kreis auf den Weg zu bringen

Von Klaus T. Mende

**Main-Tauber-Kreis.** Nun geht es in die Vollen: Aus der Wasserstoffallianz Main-Tauber hat sich jetzt die H<sub>2</sub> Main-Tauber GmbH mit den beiden Geschäftsführern Werner Spec und Arne Weinig an der Spitze konstituiert. Deren Bestreben ist, die regionale Transformation der Energieversorgung durch konkrete und ganzheitliche Projekte unter Einbeziehung von „grünem“ Wasserstoff aus Windkraft- und PV-Anlagen zu fördern.

Zunächst werden die Grundlagen der Machbarkeit ausgelotet, die Kosten der entsprechenden Studie in Höhe von 50 000 Euro bringen die Gesellschafter auf. Im Beisein kommunaler politischer Mandatsträger, darunter Landrat Christoph Schauder und die Oberbürgermeister Udo Glatthaar (Bad Mergentheim) und Markus Herrera Torrez (Wertheim), wurde am Montag im Hotel „Das Bischof“ in Tauberbischofsheim das Projekt offiziell vorgestellt.

### Für verlässliche Versorgung

Die Vor-Ort-Erzeugung von „grünem“ Wasserstoff diene der verlässlichen Versorgung von Industrie und Gewerbe in der Raumschaft, von Wasserstofftankstellen und als Speichermedium für die Energiewirtschaft durch Einspeisung in bestehende Gasnetze, ließ Werner Spec, als ehemaliger Ludwigsburger Oberbürgermeister ein Netzwerker durch und durch, wovon das Bündnis stark profitiert, durchblicken. Die anfallende Prozessabwärme aus der Elektrolyse „wird zugleich für die klimaneutrale Wärmeversorgung von Wohn- und Gewerbegebäuden eingesetzt“. Neben dem Mobilitätsbereich werde in Zukunft auch der Landwirtschaftssektor eine wichtige Rolle bei der Nutzung dieser zukunftsweisenden Technologie einnehmen, ist Spec überzeugt.

In Kooperation mit dem Umweltministerium soll modellhaft untersucht werden, wie darüber hinaus der bei der Aufspaltung von Wasser anfallende Sauerstoff in Kläranlagen für höhere Energieeffizienz und verbesserte Reinigungsleistungen Verwendung finden kann.

Und in enger Kooperation mit dem Steinbeis-Innovationszentrum Stuttgart werden in Bad Mergentheim und Wertheim erste konkrete Machbarkeitsstudien für die Realisierung von Elektrolyseuren in Kombination mit neuen Windkraft- und Photovoltaik-Anlagen, H<sub>2</sub>-Tankstellen und klimafreundlichen Wärmenetzen erstellt, so der Geschäftsführer weiter.

Im Rahmen des Projekts „H<sub>2</sub>-Quartiere“ sei im Übrigen bereits eine Aufnahme in ein schon laufendes Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz in Berlin erreicht worden, war zu erfahren. Die Machbarkeitsstudien könnten dabei auf die bereits in Arbeit befindliche kommunale Wärmeplanung in Wertheim und Bad Mergentheim aufbauen, aus denen sich der künftige Bedarf an klimaneutraler Wärme für die Ge-



Läuft alles nach Plan, dürfte es nicht mehr allzu lange dauern, bis auch im Main-Tauber-Kreis der erste „grüne“ Wasserstoff getankt werden kann.

BILD: DPA

samtstadt und „grüner“ Gase für die Wirtschaft ergebe.

### Erste Anfragen eingetroffen

Aus der hiesigen Wirtschaft mit ihren vielen Weltmarktführern und dem Mobilitätsbereich trafen derzeit erste konkrete Nachfragen nach „grünem“ Wasserstoff ein. „Nachdem die Versorgung der südlichen Bundesländer mit importiertem Wasserstoff erst mittelfristig möglich sein wird, kommt einem beschleunigten regionalen Hochlauf erhebliche Bedeutung zu.“

Die H<sub>2</sub> Main-Tauber GmbH plant mit angestrebten positiven Ergebnissen der Machbarkeitsuntersuchungen konkrete Umsetzungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken in neuen GmbH-Strukturen, bei denen sich Firmen – und später auch Bürger aus der Region – einbringen können. Wichtig sei allen genügend Transparenz, was letztlich gesellschaftliche Akzeptanz schaffe für die angedachten Vorhaben. Die Gesellschaft werde sich um staatliche Fördermittel bewerben, damit konkrete Projekte zur Umsetzungsreife gebracht werden könnten.

Anschließend äußerten sich Dr. Christian Kley und Benjamin Trippe vom Stuttgarter Steinbeis-Innovationszentrums noch zu den Chancen des Main-Tauber-Kreises, bei der Erzeugung von „grünem“ Wasserstoff eine Vorreiterrolle zu übernehmen. Kley meinte, es sei ein guter Anfang, dass die hiesige Region in

ein laufendes Förderprogramm bezüglich eines Forschungsvorhabens gerutscht sei, nachdem eine andere Region inzwischen wieder ausgetreten sei, weil sich die Pläne dort nur schwer realisieren ließen.

Laut Benjamin Trippe sei der Kreis geradezu prädestiniert: Spitzenreiter bei der Windkraft im Land, hohes Potenzial an Photovoltaik, hoher industrieller Erdgasverbrauch, viele Bedarfsanmeldungen für Wasserstoff, steigender grüner Gasbedarf bei der Wärmeplanung.

### Ziele formuliert

Als Ziele bezeichnete er Machbarkeits- und Potenzialanalyse für Bad Mergentheim und Wertheim, Generierung eines H<sub>2</sub>-Marktplatzes, Errichtung Wasserelektrolyse im ein- bis zweistelligen Megawattbereich, Nutzung der Prozessabwärme für Fernwärme, wobei 2025 bis 2027 der Beginn der H<sub>2</sub>-Produktion ins Auge gefasst werde, so Trippe. Er hob die Beiträge zum Klimaschutz hervor und nannte als Teil der regionalen Wertschöpfung unter anderem die Schaffung von Arbeitsplätzen, eine kommunale Wärmeversorgung, die Unterstützung von Unternehmen sowie Kommunen und die Einbindung der Bürger bei der Umsetzung der Energiewende.

**Wer sich über die Aktivitäten der H<sub>2</sub> Main-Tauber GmbH informieren möchte, kann dies via Homepage [www.wasserstoff-allianz-main-tauber.de](http://www.wasserstoff-allianz-main-tauber.de) tun.**

### Aufbruchstimmung erkennbar

■ **Alle Protagonisten** sehen in der Gründung der Projektgesellschaft H<sub>2</sub> Main-Tauber GmbH zur Produktion von „grünem“ Wasserstoff einen Meilenstein.

■ **Für Landrat Christoph Schauder** ist „grüner“ Wasserstoff eine „wichtige Technologie“, um die Klimaziele zu erreichen. Durch den Ausbau von Windkraft und Photovoltaik habe sich der Landkreis dies auf die Fahnen geschrieben. Er sei gespannt auf die weitere Entwicklung. Schauder sieht in den Plänen „eine große Herausforderung, aber auch eine große Chance“. Er sei sich sicher, dass der Main-Tauber-Kreis in Sachen Energiewende auf einem guten Weg sei und freute sich über das große Engagement aller Protagonisten: „Der Landkreis steht an Ihrer Seite.“

■ **Bad Mergentheims OB Udo Glatthaar** sprach von „einem Meilenstein“ und lobte, dass nicht gewartet, sondern schnell gehandelt worden sei. Hier würdigte er den Einsatz von Initiator Peter Herm. Das Stadtoberhaupt sieht einerseits „einen großen Bedarf“ an dieser Technologie, andererseits könne so heimischen Unternehmen „eine Zukunftsperspektive aufgezeigt werden“. Als Gesundheitsstadt und Gastgeber der Landesgartenschau 2034 sei es für Bad Mergentheim ohnehin wichtig, mit „grüner“ und sauberer Energie zu operieren. Neben Klimaschutz gehe es auch um Versorgungssicherheit und Energieunabhängigkeit. Die sich bietenden Möglichkeiten gelte es, beim Schopf zu packen – etwa jene, dass der bei der Elektrolyse freigesetzte Sauerstoff in Kläranlagen zum Einsatz kommen könne.

■ **Auch der Wertheimer Oberbürgermeister Markus Herrera Torrez** positionierte sich hinter dem „breiten Bündnis“, das ein bedeutender Beitrag dazu sei, den nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Erde zu hinterlassen. Gerade für einen Industriestandort wie die Main-Tauber-Stadt sei es

wichtig, dass künftig saubere Energie zum Einsatz komme. Und dazu gehöre eben der „grüne“ Wasserstoff. Zur Produktion erneuerbarer Energien gebe es im Raum Wertheim reichlich Gelegenheit. Das Stadtoberhaupt nannte auch das „Abfallprodukt“ Prozessabwärme als sehr interessant für die Energieversorgung, etwa auf dem Wartberg.

■ **Initiator Peter Herm** sprach von einem „spannenden, ganzheitlichen Thema“, das gemeinsam angestoßen worden sei. Er nannte es eine „historische Chance“ für die Region, autark bei der Energieversorgung werden zu können. Für ihn liege die große Motivation unter anderem darin, dass alle zusammen an einem Strick zögen.

■ **Das Stadtwerk Tauberfranken** werde laut **Geschäftsführer Paul Gehrig** mit dem ganzheitlichen Ansatz, neben der Produktion von „grünem“ Wasserstoff auch Sauerstoff und Wärme sinnvoll zu nutzen, weiter einen eigenen Weg gehen. Zu den Herausforderungen zählt, den „grünen“ Wasserstoff speicherbar zu machen“.

■ **Thomas Beier, Geschäftsführer der Stadtwerke Wertheim**, hob den hohen Bedarf von Wasserstoff in der Main-Tauber-Stadt hervor. Und er sieht in der A 3 vor allem mit ihrem Schwerlastverkehr großes Potenzial mit einem „hohen Nachfragebedarf“.

■ **Klaus-Bruno Fleck (Tauber Solar)** sieht eine „ähnliche Aufbruchstimmung“ wie vor gut zwei Jahrzehnten, als das Thema Photovoltaik immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit rückte. Auch für ihn stelle sich die Frage nach den Speichermöglichkeiten, die zeitnah gelöst werden sollte.

■ **Und Dr. Thomas Lippert (Weber Pahl, Külshheim)** hat ganz einfach „Spaß am verrückten Zusammenspiel von Energiesystemen“, wie er betonte. Auch er hofft, dass die sich bietende Chance hier im Taubertal genutzt werden als kleiner Beitrag, dem Klima etwas Gutes zu tun. *ktm*



Groß ist die Freude über die Gründung der H<sub>2</sub> Main-Tauber GmbH bei (vorn, von links) Werner Spec, Klaus Bruno Fleck, Arne Weinig, (Mitte, von links) Peter Herm, Paul Gehrig, Landrat Christoph Schauder, Dr. Christian Kley sowie (hinten, von links) Thomas Beier, Benjamin Trippe, OB Udo Glatthaar, OB Markus Herrera Torrez und Dr. Thomas Lippert.

BILD: KLAUS T. MENDE